



Mut tut gut
Schulsozialarbeit
Birmenstorf

Geschäftsbericht Schulsozialarbeit 2016

Die Schulsozialarbeit Birmenstorf besteht nun bereits das zweite Jahr.

In diesem Jahr war es wichtig die Implementierung noch mehr zu vertiefen und die Öffentlichkeitsarbeit zu erweitern.

In den Beratungen stand für mich jeweils im Vordergrund, dass sich der Mensch als Individuum ernst genommen und verstanden fühlt, dabei gebe ich situationsadäquate und praxisnahe Instrumente mit auf den Weg, damit sich die kleinen und grossen nach Unterstützung suchenden Menschen selber befähigt fühlen, den nächstmöglichen Schritt zu finden und im Anschluss zu bewältigen.

„Führung muss durchwoben sein von Empathie, Einsicht, Mut und dem Wunsch, viel von denen zu lernen, die man führt.“ Jesper Juul

Es benötigte immer weniger Beratungen und Mobbing gab es gänzlich keines mehr.

So besuchte ich vermehrt die Klassen, einerseits um die Schulsozialarbeit in eine Selbstverständlichkeit überzuleiten und andererseits die Implementierung zu verankern.

War ich mit dem Ziel für Klasseninterventionen unterwegs, betraf es meistens Themen über gewaltfreie und friedvolle Kommunikation oder ich begleitete die Schüler darin, sich über Gefühle und Bedürfnisse bewusst zu werden und diesen über

Kommunikation Ausdruck zu verleihen. Wird das möglich, kann die Schülerin oder der Schüler lernen Konflikte konstruktiv und rasch im Sinne eines Zusammengehörigkeitsgefühls zu lösen. Dies bedarf wiederholt von neuem Training, um die Nachhaltigkeit zu gewähren. Andere nicht weniger wichtige Themen waren die Integrationsarbeit in den Klassen, sich als Team erleben zu können, das Konkurrenzverhalten aufzulösen und so Gemeinschaftsgefühl zu fördern, was eine gewisse Ruhe in das Klassenzimmer einbringen kann, darf man sich doch gewahr sein, dass jedes Negativgefühl Spannung und Unruhe in sich trägt.

Bei den Themen der Beratungen im Allgemeinen zeigte sich zunehmend, dass sich die Konfliktbewältigung zwischen Jungen und Mädchen angleichen, beide agieren vermehrt aggressiv, wenn sie sich in ihrem Selbstwertgefühl bedroht fühlen. Mit Aufbau von Vertrauen und Verständnis für die jeweiligen Situationen und Bedürfnisse hinter erwähntem Verhalten, darauf aufbauend durch Erarbeiten von neuen Lösungsinstrumenten, gelingt es Konflikte konstruktiver anzugehen.

Bei den Jüngsten an der Schule, den Kindergartenkindern, zeigte es sich, dass diese ganz besonders auf Scheidungsproblematiken reagieren. Bei Störungen im Kindergartenalter konnte ich heuer fast ausschliesslich genannte oder ähnliche Situationen im Hintergrund festmachen. Während diesen und ähnlichen herausfordernden Situationen für das Gesamtfamiliensystem kann die Schulsozialarbeit eine entlastende, unterstützende Hand sein, sei es in der Beratung, um zu erfahren wie es gelingen könnte die Kinder über eine Trennung zu informieren oder aber auch über erleichternde Tipps für die Gestaltung der Elternebene, die für das Kind zentral und möglich unangetastet verbleiben sollte. Kein einfaches Unterfangen, bei dem man sich frühzeitig Unterstützung holen darf. Oft haben Kinder Schuldgefühle, dann ist es wichtig diese zu erkennen und umzuwandeln.

Ich wiederhole es immer gerne, Unterstützung in Anspruch zu nehmen hat keinesfalls etwas mit Versagen gemeinsam, im Gegenteil, meine jahrelange Beratungspraxis zeigt, dass oft starke Menschen sich rasche Hilfe zugestehen.

Die häufigsten Gesprächsthemen innerhalb der Kinder waren vielfältige Konflikte untereinander. Ich machte oft die Erfahrung, wie stärker und selbstsicherer ein Kind mit Konfliktlösungsstrategien vertraut ist oder sich diese zumindest durch ein gestärktes Selbstwertgefühl zutraut, umso einfacher sind Konflikte lösbar. Nicht selten fühlte ich mich berührt, wie reflektiert bereits junge Kinder agieren und wie gewillt sie sind Konflikte gut lösen und Frieden gestalten zu wollen, wie wichtig und entwicklungsfördernd, wenn sie es selber dürfen und schaffen oder mit sanfter und achtsamer Anleitung und Begleitung nur.

Ich empfehle den Eltern ihre Kinder ermutigend durch Konflikte zu begleiten, eine Begleitung ohne diese abzunehmen oder gar für das Kind zu lösen. Denn eine Handlungsübernahme tendiert dazu das Kind zu schwächen und entbehrt ihm so die lehrreiche und entwicklungsfördernde Möglichkeit seinen inneren Schatz durch neue selber bewältigte Erfahrungen zu bereichern und gestärkt weiterzugehen. Für die Entwicklung ist es eklatant wichtig, dem Kind nichts abzunehmen was es selber kann, das fördert das Selbstvertrauen und; ein Kind, das sich selber vertraut, ist ruhiger und zufriedener als ein durch Überbehütung (Verwöhnung) geschwächtes. Der verwöhnende Stil schränkt die Entwicklung der Selbst- und Sozialkompetenz ein und fördert ganz nebenbei das egozentrisch, motivierte Streben. Im Gegensatz wirken freundliche Grenzen stärkend, aber nur dann, wenn sie mit Respekt gesetzt wurden, ohne Strafen.

Auch in diesem Bereich kann die Schulsozialarbeit wertvolle Unterstützung leisten.

Für die Bewältigung der schulischen Anforderungen ist es hilfreich beim Kind die Begeisterung zu fördern, denn darauf erst basiert nachhaltiges Lernen wirklich.

„Es muss in jeder Lernsituation, wenn sie erfolgreich sein soll, eine emotionale Aktivierung stattfinden. Die schönste Aktivierung, die wir kennen, heisst Begeisterung.“ Prof.Dr.G.Hüther

Eine Schülerin oder Schüler sollte sich im Vorfeld emotional gesättigt, ermutigt und wertschätzend begleitet fühlen um etwas leisten zu können oder mit anderen Worten, die emotionale, sprich die Beziehungsebene, sollte erfolgreich aufgefüllt sein, damit Leistungen überhaupt aufgenommen und bewältigt werden können.

Treten Störungen auf, ist es empfehlenswert den jungen Menschen immer zuerst zu verstehen und dann erst zu handeln, eine allfällige Gefahrensituation bildet in diesem Kontext die Ausnahme.

Im Weiteren war ich wie letztes Jahr wieder beim Sexualekundetag dabei, welcher die Lehrpersonen achtsam und liebevoll den heranwachsenden jugendlichen Schülerinnen und Schüler jährlich freiwillig ermöglichen.

Im Frühjahr durfte ich durch den zweiten Teil der Lehrerfortbildung „Verhalten verstehen und steuern“ führen, was für mich jeweils eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag bedeutete.

In diesem Teil war der Fokus insbesondere auf Gespräche gerichtet, sind doch jene innerhalb von zwischenmenschlichen Begegnungen elementar.

Themen der Lehrerfortbildung, um einige Beispiele hiervon kurz zu streifen, waren der Umgang mit Widerstand und persönlichen Angriffen (Grenzüberschreitungen), das Erkennen von Ressourcen in Gesprächen, die Bewältigung von Schwierigkeiten, wie allfällige Eskalationen und deren Umwandlung.

Nach den Sommerferien zog ich, da meine Räumlichkeiten von den Tagesstrukturen benötigt wurden, ins Gemeindehaus um. Das nun hellere Büro, in dem ich mein Material nicht mehr wegräumen musste wie zuvor beim Raumsharing mit der Jugendarbeit, ermöglichte mir einen festen Arbeitsplatz.

Der neue Ort verhalf den Besuchern zu mehr Anonymität, welche grösstenteils nur noch Erwachsene waren, deshalb, weil ich für die Schüler nahezu ausschliesslich aufsuchend in den Schulräumlichkeiten unterwegs war. Zeitgleich wurden (exkl. Kindergarten) Briefkästen für die vereinfachte Kontaktaufnahme der Schulsozialarbeit in den jeweiligen Schulhäusern aufgestellt, welche eigens dafür von Lehrpersonen angefertigt oder besorgt wurden.

Statistischer Teil:

Insgesamt fanden 121 Gespräche statt.

Dabei waren 20 Neuanmeldungen von 7 Lehrpersonen, 7 Jungen und 6 Mädchen, 5 aus dem Kindergarten, 12 aus der Unter- und 3 aus der Mittelstufe, die restlichen Gespräche waren fortlaufende.

Insgesamt fanden aufgrund von Schwierigkeiten 15 Klasseninterventionen statt.

Mittelstufe:

Gespräche in der Mittelstufe fanden insgesamt 29 statt, 5 betrafen Mädchen und 4 Jungen.

4 Klasseninterventionen (Integration und Konflikte)

Die Themen waren 1x Häusliche Gewalt, 1x Auswirkung einer Verwöhnungsproblematik, 2x aufgrund angeborenen Behinderungen, 2x waren es Konflikte innerhalb der Schüler, einmal betrafen es innerpsychische Ängste, 1x Probleme im Familiensystem und 1x andere Verhaltensauffälligkeiten.

Unterstufe:

Gespräche in der Unterstufe fanden insgesamt 65 statt, 7 betrafen Mädchen und 15 Jungen.

9 Klasseninterventionen (Teamteaching)

Die Themen waren 2x Ängste, 1x Behinderung, 1x Erziehungsberatung, 10x Konflikte zwischen Schülern, 2x Probleme mit dem Klassensystem, 4x Auswirkungen einer Verwöhnungsproblematik, 1x Verdacht auf sexuellen Missbrauch.

Kindergarten:

Gespräche im Kindergarten fanden insgesamt 16 statt, 1 Mädchen, 3 Jungen und 2 Lehrpersonen.

2 Klasseninterventionen (Gefühle und Bedürfnisse)

Die Themen waren 1x Auswirkung einer Verwöhnungsproblematik, 1x Konflikte unter Kindern und 1x Reaktionen aufgrund von Scheidungsproblematik.

Weitere Beratungsgespräche fanden mit den Tagesstrukturen, der Schulleitung und in Expertenrunden statt.

„Wenn es uns gelingt, uns ganz auf den Moment einzulassen und der Sprache des Herzens zu vertrauen, dann ist das nicht nur für Kinder eine Bereicherung.“
Donaldson

Für die Schulsozialarbeit Birmenstorf, Jahresbericht 2016

Ursula Frisch, Januar 2017